

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Arnold Angenendt, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart (Kohlhammer) 1990, 499 S., 89 Abb., ISBN 3-17-009016-X kart., ISBN 3-17-009017-8 geb., kart. DM 69, geb. DM 128. – Wie sehr sich die historischen Fragestellungen in bezug auf das Mittelalter in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben, beleuchtet der Münsteraner Kirchenhistoriker Arnold Angenendt in der Einleitung. Neue sozial-, struktur-, mentalitäts-, kirchen- und religionsgeschichtliche Entwürfe und Perspektiven bestimmen diesen Wandel und sind unter anderem mit Namen wie Marc Bloch, Fernand Braudel, Jacques Le Goff und Georges Duby verknüpft. Daher soll das vorliegende Buch „den erweiterten Horizont der neuen Fragestellungen und Einsichten auch für die Kirchengeschichte des Frühmittelalters fruchtbar machen“ (S. 50). Diese Intention prägt die Vorgehensweise des Vf. und zeigt sich in der Gliederung. Den chronologischen Aufriß ergänzen reflexionsdichte Querschnitte, welche die langzeitlich wirksamen Strukturen und Mentalitäten freilegen und nachzeichnen sollen. So wird dem Leser die Geschichte Europas im Frühmittelalter in einer ökumenischen Perspektive dargeboten. Der erste Teil behandelt die Epoche des Übergangs von der Antike zum Mittelalter (S. 53–232), der zweite die westliche Christenheit und das karolingische Großreich (S. 233–460). Der italienische Raum ist in diesen beiden Teilen angemessen berücksichtigt worden. Die besondere Sachkompetenz des Vf. zeigt sich unter anderem in den Kapiteln über das Mönchtum, das Papsttum, die Theologie und die Liturgiereform in der Karolingerzeit. Bei der zentralen Rolle der lateinischen Liturgie in Kirche und Gesellschaft des frühen Mittelalters überrascht nicht, daß dieses Kapitel weitaus mehr Raum einnimmt als die Ausführungen über die Neuordnung Italiens unter Karl dem Großen oder über die karolingische Bildungsreform. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Vf. sich von einer Charakterisierung des liturgiegeschichtlichen Wachstumsprozesses als „fränkisch-deutsch“ (Theodor Klauser) absetzt und statt dessen die vielen Kräfte des internationalen Großreiches herausstellt, die diesen beeinflußt haben. So kann er urteilen: „Letztlich spiegelt denn auch diese Liturgie nicht eigentlich Germanismen wider, sondern die Religionsmentalität einer insgesamt zum Archaischen geneigten Gesellschaft ...“ (S. 348). – Eine umfangreiche Bibliographie und ein Personenregister beschließen diese großartige Darstellung des Frühmittelalters. Die zahlreichen Abbildungen – einfühlsam ausgewählt – veranschaulichen das geschriebene Wort. Anschaulich, souverän, überzeugend und umfassend breitet der Vf. vor den Augen des Lesers das facettenreiche Kaleidoskop des frühmittelalterlichen Lebens aus.

Andreas Sohn